

Dadurch traf nach 1945 diese benachbarten, teilstaatlich als „thüringisch“ abgeordneten Gebiete wie uns Coburger das furchtbare Schicksal der deutschen Spaltung besonders hart. Der uns im Coburger Land heute durch den vielfältig wahrgenommenen Rottenbach-Eisfelder Übergang mögliche Bewegungsverkehr der in Familie und Freundschaft Zusammengehörigen bedeutet freilich keine Heilung der 1920 und 1945 geschlagenen Wunden, hat aber immerhin einige späte balsamische Bedeutung.

Sie treffen sich also, liebe Mitglieder des Frankenbundes, an einer mit deutscher Geschichte nahe verbundenen Schicksalsstätte und -naht. Dies und das Unvergessensein Ihres Gründers Dr. Peter Schneider auszusprechen, ist der Sinn meines Grußwortes an Sie.

Möchte Ihrem Treffen Frucht und Freude beschieden sein!

Heinz Hörnlein
Bürgermeister

Alfred Dietz

Turm der Morizkirche

Surrender Wind erfriert
im Glockengestühl
aus altem Holz.
Träge tickt
im Drahtgewirr
des Turms
die Uhr,
und der Knauf
im warmen Licht
der Sonne,
blinzelt
auf Giebeldächer hinab,
zu Wolkenbergen
hinauf...
Erklingt der Glocken Ruf,
steigen Gebete
Gläubiger
himmelwärts,
in das Gewölbe
der Einsamkeit.



Foto: Wischer, Coburg

Coburg am deutschen Reiseweg

Coburgisches bei Ludwig Emil Grimm, Jacobs und Wilhelms Bruder



Immer erneut läßt sich der Blick auf „Coburg am deutschen Reiseweg“ lenken. Es begann mit „Hölderlins Coburger Reisespur“ (1793), es folgte der Aufsatz „Hörte Varnhagen von Ense das ‚Coburger Hornorchester‘?“ (1827), dann „Des Königs Freund in Schloß Neuhoﬀ“ (Kriegsminister Albrecht Graf von Roon, 1873 ff.) und schließlich die Einkehr „Bei Friedrich Rückert zur Zwetschgenzeit“ (Andreas Schmeller, 1840) – s. Coburger Tageblatt 1949 Nr. 12, 1960 Nr. 88 und 250, 1961 Nr. 250. Die Veröffentlichung einer größeren Arbeit über „Eisfeld und Coburg am Weg der mittelalterlichen Romfahrt und der Pilgerschaft nach Palästina“ steht noch aus. Heute geht es um den bildkünstlerischen Bruder der gelehrten Brüder Grimm.

L. E. Grimm. Selbstbildnis (Radierung 1813). Nach Hermann Gerstner: Ludwig Emil Grimm. In: Schauen und Bilden. Nürnberg 1974, Heft 4, S. 13

Zu den vor Jahren ausgeführten Neuanschaffungen der Landesbibliothek Coburg – im Rahmen der Schließung sehr empfindlicher Lücken, die mehr als ein volles Jahrhundert der Vernachlässigung offen gelassen hatte – gehören als reiche zeit-, personen- und kunstgeschichtliche Quelle die bereits 1911 (!!) bei Hesse & Becker in Leipzig erschienenen „Erinnerungen aus meinem Leben“ von Ludwig Emil Grimm (1790-1863), einem der drei Brüder von Jacob und Wilhelm Grimm, die dem ganzen deutschen Volk und der übrigen Welt durch die von ihnen herausgegebenen deutschen Märchen und Sagen bekannt sind. Adolf Stoll, einst Professor am Friedrichsgymnasium in Kassel, hat das inhaltreiche Werk aus der handschriftlichen und künstlerischen Überlieferung mit hingebungsvoller Umsicht und Mühsal herausgegeben, ergänzt und mit wissenschaftlichem Apparat versehen. Den Zeugnisreichtum läßt schon der Titelvermerk erkennen: „Mit 34 Bildnissen, 5 Abbildungen und einer Kartenskizze sowie einem Verzeichnis von Grimms Werk (Werkkatalog), mit Briefen von Jacob, Wilhelm, Ferdinand und Ludwig Grimm und anderen Beiträgen zur Familiengeschichte“! Das Werk ist schon dadurch über Ludwig Grimm hinaus als für die gesamte Grimm-Forschung unentbehrlich gekennzeichnet.

Die erste Begegnung Ludwig Grimms mit unserm Coburger Land dürfen wir wohl als im Jahr 1814 bezeugt ansehen. A. Stoll führt im Kap. IV (Feldzug nach Frankreich. Cassel. 1814-1815) aus: *Auch Ludwig und Carl Grimm (dieser ein weiterer unter den insgesamt fünf Brüdern) stellten sich zum freudigen Stolz der zwei ältesten Brüder im Laufe des Januar 1814 in Cassel ein zur*